

De betahlte Urlaub

**Komödie
von**

PeterLandsdorfer

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
80805 München**

Zum Stück:

Anke und Claas Herberger bewirtschaften zusammen mit Tochter Marie und Knecht Hinnerk einen abgelegenen Bauernhof. Um der Einöde etwas zu entfliehen und sich auch ein wenig Geld hinzu zu verdienen, haben Anke und Marie beschlossen, Zimmer an Feriengäste zu vermieten. Claas und Hinnerk sind aber felsenfest davon überzeugt, dass es keinen Urlaubsgast geben wird, der bereit ist, Geld dafür zu zahlen, dass er im „Agrarhotel Herbergerhoff“ seinen Urlaub verbringen darf. Hinnerk ist sich so sicher, dass er mit Marie sogar eine Wette abschließt, die ziemlich dumm für ihn ausgehen könnte. Plötzlich herrscht helle Aufregung auf dem Hof, als sich ein Ehepaar angemeldet hat: Thekla und Dietmar Döttelhoff. Nun muss alles flott gehen: Die Frauen hängen noch schnell ein schönes Willkommensschild über dem Hauseingang auf, bereiten einen Imbiss vor und ziehen ihre schönsten Kleider an. Die Männer hingegen bleiben in dreckiger Arbeitskleidung. Bei Thekla kommen die beiden urigen Stallburschen jedoch besonders gut an. Sehr zur Enttäuschung der Männer bleiben die Döttelhoffs und scheinen auch insgesamt sehr zufrieden zu sein. In vollen Zügen genießen sie ihren Urlaub, lassen sich von Herbergers Ausflugstipps geben, gehen ins örtliche Theater und verbringen auch lustige Abende in der Gastwirtschaft. Alles scheint in bester Ordnung, doch dann zeigen die Döttelhoffs ihr wahres Gesicht. Sie kündigen an, frühzeitig abzureisen, haben im Nachhinein an allem etwas auszusetzen, weigern sich deshalb, ihren Urlaub zu bezahlen und verlangen sogar noch Schadenersatz für entgangene Urlaubsfreuden von den Herbergers. Jetzt ist guter Rat teuer. Nichts bezahlt zu kommen, ist eine Sache, aber auch noch etwas dafür zu bezahlen, ist für Herbergers einfach zu viel. Es kommt zu einer Gerichtsverhandlung. Ob aber auch Richter Gnatzel beim anberaumten Ortstermin mitspielt, muss sich erst noch erweisen. Der Richter kommt so gar nicht mit der aufdringlichen Art der Döttelhoffs und deren Anwalt zurecht. Aber ob das reicht, dass die Herbergers zu ihrem Recht kommen...? Und dann ist da auch noch die Wette zwischen Hinnerk und Marie. Muss er schon mal üben, wie mit Schürze und Kopftuch Frühstück serviert wird? Oder muss Marie die alten, muffigen Gummistiefel von Hinnerk anziehen und den Schweinestall eine Woche lang ausmisten? Auch darüber entscheidet letztlich Richter Gnatzel...

Personen:

Claas Herberger	Bauer, ca. 50 – 60 Jahre
Anke Herberger	Bäuerin, ca. 50 – 60 Jahre
Marie Herberger	deren Tochter, ca. 20 – 30 Jahre
Hinnerk	Knecht, Alter beliebig
Dietmar Döttelhoff	Urlaubsgast, ca. 30 – 60 Jahre
Thekla Döttelhoff	seine Frau, Alter angepasst
Amtsrichter Gnatzel	Richter, ca. 40 – 60 Jahre
Frollein Spitzer	Gerichtsschreiberin, ca. 40 – 60 Jahre
Dr. Malte van Gröönbarg	Anwalt, Alter beliebig

Ort: Der Herbergerhof

Bühnenbild:

Freie Gegend vor einem Bauernhaus; rechts ist der Stall zu sehen, der mit dem Haus verbunden ist; in der Ecke zwischen Haus und Stall steht ein Tisch, links befindet sich ein Misthaufen mit einer Ummauerung und einem Brett, damit die Nutzung mit einer Schubkarre möglich ist. Links führt der Weg hinter das Haus, in der Mitte befindet sich eine Tür ins Haus und rechts eine Tür in den Stall.

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

1. Akt**1. Szene**

Hinnerk, Anke, Claas

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Hinnerk singt ein Lied im Kuhstall. Tritt dann mit einer Schubkarre mit Mist singend von rechts auf, fährt damit auf das Brett, das auf den Misthaufen führt, will den Mist abkippen.

Hinnerk: *(singt vor sich hin)* De Buursfro seggt hen, de Buur seggt her,
de Kohschiet un ik, wi freut us up't Weer.

Anke: *(von Mitte aus dem Haus kommend, stoppt ihn vor dem Abkippen, schreit)* Hinnerk! Hinnerk
– wo faken heff ik di al seggt, dat du af nu dien Mest achtern Stall afkippen schallst!

Hinnerk: Faken, täämlich faken sogar!

Anke: *(unbeirrt weiter)* Düsse Kohschiet-Deponie is af nu stillleggt! De Gestank is in Tokunft
nüms mehr totomodden, kloor?! *(ab ins Haus)*

Hinnerk: *(fährt rückwärts vom Misthaufen runter und singend in den Stall zurück)*
Dag för Dag fohrt wi hier her, övern Hoff krüüz un quer;
de Kohschiet un ik, wi freut us up't Weer.

Claas: *(Off, schreit vom Stall)* Hinnerk! Segg mal, spinnst du?!

Hinnerk: *(dreht im Stall schnell um, kommt mit Schubkarre wieder heraus)* Hooooo...

Claas: *(hinterher, kommt aus dem Stall)* De Mest kümmt dorhen, wo he al siet ewige Tieden
henkümmt – egal wat di mien Drachen seggt. Wo faken heff ik di dat al vertellt?

Hinnerk: Faken, täämlich faken sogar! *(geht weiter Richtung Misthaufen)*

Anke: *(Off, im Haus)* Wat heet hier Drachen! *(zu Hinnerk)* Fohr trüch!!

Hinnerk wieder rückwärts herunter, Richtung Claas.

Claas: Fohr hoch!

Hinnerk wieder auf den Misthaufen.

Anke: Trüch!

Hinnerk: *(dreht wieder um, stellt Schubkarre mitten auf der Bühne ab)* Wenn ji jo eenig sünd, wohen mit den Mest, denn seggt mi dat einfach. *(zu Anke)* Mientwegen kann ik em di ok in de Slaapkamer fohren. *(ab in den Stall)*

Claas und Anke stehen links und rechts neben der Schubkarre und streiten nun über diese hinweg.

Anke: Nu heff ik langsam de Nääs vull! Düsse freche Schietkeerl! Wat sünd dat denn upmal för Töög, dat de Knecht de Buursfro van'ne Siet anmaakt. Sowat hett dat jo noch nie geven!

Claas: Dat hett dat ok noch nie geven, dat de Mest nich mehr up den Mestbulten schall, blots wiel de Buursfro sik inbillt, allens ümkrempeln un ut een Buurnhoff een emissionsfree't Agrarhotel maken to können.

Anke: Urlaub up'n Buurnhoff, dor liggt de Tokunft – nich bi dien Keuh un Ossen, de blots den leven langen Dag freten, supen un dösing ut de Wäsch kieken köönt!

Claas: Glöövst du denn, dat dien Keuh un Ossen wat anners maken ward?!

Anke: Wat fällt di in, so över use tokünftigen Urlaubsgäst to snacken?!

Claas: Wenn überhaupt, denn över diene Urlaubsgäste, wiel ik mi denn doch lever üm miene Keuh kümmer, de woll suupt un fret't, aver tominnst Melk geevt un Kalver kriegt.

Anke: Un mien Gäste fret't un suupt ok, aver de betahlt dorför – un vermehren ward de sik ok.

Claas: Aver doch woll nich up usen Hoff!

Anke: Ik meen natürlich, dat dor jümmers mehr Gäst kamen ward, wiel us Hoff, so as de Reiseveranstalter seggt, van mehr Urlaubsgäst besöcht warrt.

Claas: Un wo sünd denn dien Ossen... äh, ik meen, dien Gäst? Ik heff bit nu noch keen sehn.

Anke: Du warrst di noch wunnern, wat dor allens kümmt.

Claas: Dat is mi egal, wat dor kümmt, de Mest kümmt up jeden Fall dorhen, wo he henhöört – basta! *(nimmt die Schubkarre und fährt auf den Misthaufen)*

Anke: Herrje, du kannst doch nich mit dien stinkenden Mestbulten use tokünftige Existenz in Gefohr bringen! Dat is nich dien Ernst!

Claas: Oh doch! *(kippt aus)*

Anke: Dat is doch us Urlaubsgäst nich totomodén, dat se neven een stinken Mestbulten fröhstückt!

Claas: Denn köönt se jo in'n Huus oder an'n Beek gahn to fröhstückén.

Anke: Dor is doch dat Panorama nich so fein as hier! (*macht ausladende Bewegung*)

Claas: Aha, aver mien Mest würrst du achtern Huus afkippen! (*ab in den Stall*)

Anke: (*ruft ihm nach*) Du tickst doch nich richtig!

2. Szene **Anke, Marie**

Marie: (*tritt von hinten auf*) woso schimpst du denn al wedder? Mööt ji jo denn jümmers strieden?

Anke: Dat geiht de letzte Tiet jümmers dorüm, wo mien tokünftigen Gäst, de Geld in't Huus bringt, fröhstückén schüllt, un dat dorüm dien Vadder düssen stinkenden Mestbulten achtern Huus lagern schall.

Marie: Is denn Papa jümmers noch so stuur?

Anke: Stuur is gor keen Utdruck. Aver wen wunnert dat ok. Siet wi keen Ossen mehr hebbt, hett he de Rull övernahmen – un ik mutt seggen, düsse Rull speelt he meisterhaft, he hett würlklich bannig Talent! (*ab ins Haus*)

Marie: (*schaut zunächst verdattert, ruft ihr dann nach*) Mama, so stuur is Papa doch ok nich!

3. Szene **Maria, Claas**

Claas: (*kommt aus dem Stall, hat di letzten Worte noch gehört, feixend*) Wat meenst du denn, wo stuur dien Papa is, Marie – hä?

Marie: (*verlegen*) Oooch... äh, äh, äh... Mama hett blots meent, dat dat täämlich schaad is, dat wi keen Ossen mehr hebbt.

Claas: Giff di keen Möh, ik kann mi al denken, üm wat dat geiht. Mama meent, dat se ehre tokünftigen Urlaubsgäst, wenn denn mal hier poor upkrüzen schullen, nich tomodén künn, dat se neven den Mestbulten ehr Fröhstück innehmt.

Marie: Dorr hett Mama doch ok recht. Dat is würlklich nich ideal, dat de Gäst bi den stinkenden Mestbulten sitten schüllt; upletzt betahlt se ok dorför.

Claas: Wat, för den Mestbulten?

Marie: Nee, för ehren Urlaub!

Claas: Nu jo, dor bün ik nu al neeschierig.

Marie: Du warrst al sehn... dor hebbt sik ok al poor anmellt – un de ersten ward hüüt villicht sogar

al anreisen!

Claas: Wat, hüüt noch? Och, anreisen köönt se jo, aver of se denn ok hierbleevt, dat wüllt wi denn erst mal sehn. Wi ward denn ok sehn, wokeen dat länger uthöllt, mien Mestbulten oder de Urlaubsgäst! So, un nu is Sluss mit den Mest, ik heff upletzt ok noch wat anners to doon! (*geht hinten ab*)

Marie: (*läuft ihm kurz nach*) Papa, Papa... (*dreht um, setzt sich auf die Bank*) Wo kann een Keerl blots so stuur wesen! Dor kaamt Lüüd, betahlt dorför, dat se bi us wahren drööft un em passt dat nich. Dat is doch Geld, dat de Lüüd us sotoseggen schenkt... wenn een de Arbeit nich rekent.

4. Szene Marie, Anke

Anke: (*kommt aus dem Haus*) Marie, woso sittst du dor rüm, wi hebbt doch woll Arbeit noog.

Marie: Och, ik heff mi över Papa argert.

Anke: Un dorto musst du di extra hensen? Denn harr ik jo de letzten dartig Johnn sitten musst.

Marie: Du dröffst di doröver nich beklagen, du hest doch sülvst Schuld. Upletzt hest du em di sülvst utsöcht un weerst fröher so in em verleevt, dat du em foorts heiradt hest. Aver denk doch mal an mi – ik heff em mi nich utsöken kunnt. Wi Kinner mööt de Öllern nehmen, as se sünd – Ümtuusch is nich vörsehn.

Anke: Nu snack keen dumm't Tüüg, du kannst woll tofreden wesen mit dien Öllern! Un wat mien Leevede to dien Vadder angeiht... dor warrst du mit de Tiet ok noch mal achter kamen, wo dat is.

Marie: Wat meenst du – mit de Leevede?

Anke: (*melancholisch weiter*) Mien Deern, de Leevede is as een Swiensbraden – as Kind magst du em nich, aver denn as junge Deern kümmt mit'nmal up den Gesmack un he smeckt di as nix anners up de Welt. Un du wünscht di den Swiensbraden nich blots sünndags, sünnern elkeen Dag, jedeen Stünn, egal, of he koolt oder warm is, of to veel Solt oder taach, Haptsaak dat is Swiensbraden. Denn heiradst du un denn hest du em, vele Johre, elkeen Dag, jedeen Stünn. Mal is he koolt, mal to solten, mal taach. Mit de Tiet kaamt de Daag, dor kannst du em nich mehr rüken. Aver dat gifft ok Daag, dor smeckt he di denn doch – un wenn dat blots de Kruste is... un dat is fein, un du büst froh, dat du em hest!

Marie: Den Swiensbraden?

Anke: Nee, een Mann – aver dor kümmt du noch sülvst achter. Un nu maakt wi us för use Gäste torecht, villicht kaamt de jo hüüt doch noch. (*ab ins Haus*)

Marie: So een Swiensbraden harr ik ok geern mal, aver keen so sturen as Papa.

5. Szene Marie, Hinnerk

Marie sitzt nach wie vor auf der Bank. Hinnerk kommt mit einer Schubkarre Mist aus dem Stall.

Marie: Ah, de Meister van de Mestbulten-Fraktschoon...

Hinnerk: Wat heet hier Mestbulten-Fraktschoon?!

Marie: De Mest kümmt af nu nich mehr dor rup, wiel use künftigen Gäst in Roh un ahn Gestank dor ünnen fröhstücken ward.

Hinnerk: Ik seh noch keen Gäst sehn un heff ok bannig Bedenken, of überhaupt mal poor kaamt – oder wenn se kaamt, of se denn ok bleibt.

Marie: Wenn se den Mestbulten seht?

Hinnerk: Nee – use Buursfro!

Marie: Wo snackst du denn över mien Mudder?!

Hinnerk: Weer doch blots Spaaß! Ik glööv einfach, dat dien Vadder recht hett. Wenn he seggt, dat dat mit mit jo'r Gäst un den „betahlten Urlaub“ nich so klappen warrt, as ji jo dat vörstellt.

Marie: Un woso nich?

Hinnerk: Wiel doch de Lüüd hüüttodaags lever wegfleegt – so wiet as dat man geiht – in een Land, so heet as dat geiht – dormit se mal Huutkreev kriegt – so gau as dat man geiht. Hüüt fragt doch nüms mehr „Wo flüggst du hen?“, sünnern „Wo lang büst du flagen?“, nüms fragt, of dat Weer goot weer, wiel ünner 48° C in'n Schadden bruukst du jo gor nich mehr up Reisen to gahn, un mit een einfachen Sünnenbrand musst du di jo schamen, wenn du to Huus in de Sauna sittst. Un wenn se hier bi us weern, können se höchstens vertellen, woveel dat regent hett up'n Quadratmeter un woveel Kohschiet se an'ne Hacken harrt hebbt, as se na Huus kamen sünd.

Marie: So mutt dat aver nich wesen. Bi us is dat doch schön, un du kannst mit Gedanken an een feine Tiet na Huus fohren.

Hinnerk: Höör doch up, bi us hebbt se jo noch nich mal een Jetlag, wenn se na Huus kaamt – höchstens Koppweh van den Wind, de meisttiets van vörn weiht.

Marie: Du büst einfach een Swattmaler. Warrst al sehn, dat Mama recht hett.

Hinnerk: Jo, jüst so as domaals, as se van usen Buurnhoff een Heelbad maken wull, blots wiel se sik inbillt hett, dat us Blasenbeek helende Wirkung harr.

Marie: Harr de ok!

Hinnerk: Höör doch up... Blots wiel vör hunnert John mal een Bischof barfoot dör de Beek lopen is, üm de Blasen an de Fööt to köhlen, de he sik bi sien Wannertour haalt harr.

Marie: Jo, un siet de Tiet hett us Blasenbeek de helende Wirkung.

Hinnerk: De eenzigen Gäst, de sik domaals in usen ieskolen Blasenbeek stellt hebbt, sünd mit ne gewaltige Blasenentzündung wedder rutkamen – un ut weer dat mit dat Heelbad. Nu weest du ok, worüm de Blasenbeek heet.

Marie: Jo, un dor harr Mama einfach Pech. Dat is aver noch lang nich so slim, as dat, wat Papa allens maakt un wat denn nie nich klappt hett.

Hinnerk: Dat meenst du ok blots alleen. Wat, biddesehr, harr denn nich klappt, wat wi, also de Buur un ik, maakt hebbt?

Marie: Ik much di blots bedenken helpen, wat ji för Veehsorten up de Landwirtschoppsutstellung bröcht un as nee'e Züchtung verköfft hebbt. So to'n Bispill de australsche Wüstenzeeg, de angeevlich Sünnenmelk gifft, oder de brunen Keuh, de Kakao geevt – un natürlich nich vergeten, sien Bioswien, de sogar Vegetarier eten drööft. Allens grandios in'n Sand sett't! Un dat passeert Mama un mi mit düd „Agrarhotel“ nich – dor kannst du een up laten!

Hinnerk: Glööv ik nich.

Marie: Doch!

Hinnerk: Wüllt wi wetten?

Marie: Wat denn wetten?

Hinnerk: Jo, wat wettst du, dat dien Mama een Minusgeschäft maakt?

Marie: Goot, wat sleist du vör?

Hinnerk: Wenn ik recht heff, musst du een Week lang in miene schettrigen Gummistefels den Swienstall utmesten.

Marie: Wat?!

Hinnerk: Jo, wenn ik gewinn, musst du een Week mien Gummistefels drägen un den Swienstall utmesten.

Marie: Also goot – un wenn ik recht heff, bringst du us Gäst een Week lang elkeen Morgen dat Fröhstück in Schört un mit Servierkapp up'n Kopp...

Hinnerk: Keen Problem – de Wett is al so goot as winnen. Wullt du glieks mal utproberen? (*zeigt seine Stiefel her*)

Maire: Nee, bruuk ik nich, wiel ik nich verleer!

Hinnerk: Wi ward sehn. (*nimmt Schubkarre und fährt Richtung Abgang außen*)

Marie: Goot – fohrst du nu den Mest achtern Stall?

Hinnerk: Nee, vör de Kellerdöör. Ik pack em in Plastikbüdels, bring em in den Keller un warr em